

## Kapitel 6: Das Kapitel über die Weisen [Paṇḍita-Vagga]

Vers 84	Pali
<p><b>Wer sich nicht nach Kindern, Reichtum oder Macht sehnt - weder für sich noch andere - und nicht auf un-rechte Weise nach Erfolg strebt, ist tugendvoll, weise und rechtschaffen.</b></p>	<p>Na attahetu na parassa hetu, Na puttamicche na dhanam na rattham; Na iccheyya adhammena samiddhimattano Sa sīlavā paññavā dhammiko siyā.</p>

### Die Begriffe von Vers 84

**na** = nicht

**attahetu** = für sich selbst; sich selbst zuliebe; um seiner selbst willen

**attan** = selbst

**hetu** = Grund; Ursache; Beweggrund; Motiv

**parassa** = andere; verschieden

**hetu** = Grund; Ursache; Beweggrund; Motiv

**puttam** = Sohn

**icche** = sollte wollen; sollte verlangen; sollte begehren; sollte sehnen nach

**dhanam** = Reichtum; Vermögen; Wohlstand

**rattham** = wortwörtlich: Land; Königreich - von mir übersetzt mit der „Macht“, die mit dem Besitz eines Landes oder Königreiches einhergeht.

**iccheyya** = sollte wollen; sollte verlangen; sollte begehren; sollte sehnen nach

**adhammena** = ungerecht; gesetzwidrig; rechtswidrig; hier auch: auf unmoralische, un-ethische, verwerfliche Art und Weise; im weitesten Sinne auch: nicht im Einklang mit der Lehre des Buddhas [dhamma], die ja zur Befreiung von Leid und Leidenskreisläufen führt: Handlungen, die Befreiung von Leid verhindern und nur noch mehr Leid und Anhaftung bewirken, kann man also im Grunde auch als *adhamma* bezeichnen.

**samiddhim** = Erfolg; Gedeihen; Wohlergehen

**attano** = selbst

**sa** = es

**sīlavā** = tugendvoll; moralisch rein; ethisch rein

**paññavā** = weise; intelligent

**dhammiko** = ehrenwert; redlich; rechtschaffen; aufrichtig - auch hier wieder im weiteren Sinne frei interpretiert: im Einklang mit dem „Weg der Befreiung“ - dem *dhamma* - sein.

**siyā** = wäre - von mir als „sei“ übersetzt, für eine angenehmere Lesart bei gleichem Inhalt:

*Eine solche Person SEI weise etc. VS. Eine solche Person WÄRE weise etc.*

Beides teilt im Grunde denselben Inhalt mit - daher finde ich diese Änderung okay.

## Bemerkungen zu Vers 84

Für ein besseres Verständnis des heutigen Verses ist es wieder einmal wichtig sich vor Augen zu führen, dass der Buddha diesen Vers vor einer Gruppe von Ordinierten gesprochen hat. Mönche und Nonnen sehen manche Dinge und Erfahrungen, die im weltlichen Sinne allgemein als erstrebenswert betrachtet werden, eher als Hindernisse an, die ihrem Fortschritt auf dem Weg der Befreiung im Wege stehen.

Für viele Menschen erfüllt die Gründung einer Familie mit eigenen Kindern oder das Streben nach Reichtum, Ruhm oder Macht ihr Leben mit Sinn und Bedeutung. Direkt zu Anfang sei hier gesagt: Selbstverständlich ist es möglich, selbst im Rahmen von Familie, beruflicher Karriere, Berühmtheit oder Machtpositionen durch mitfühlendes, weises und selbstloses Handeln sehr viel Heilsames, Gutes und für das Wohl aller Wesen Förderliches zu bewirken - das will der Buddha gar nicht bestreiten.

Wenn man aber - egal ob als Mönch, Nonne oder Laien-Praktizierende - ein immer größeres Interesse am Weg der Befreiung entfaltet, kommt man früher oder später an einen Punkt, an dem man sich wünscht, mehr Zeit für das Studium und die Praxis des Dharma zur Verfügung zu haben. Viele Praktizierende der Vergangenheit, Gegenwart - und sicherlich auch der Zukunft - beginnen in solchen Phasen ihres Lebens kritisch zu hinterfragen, welche weltlichen Aktivitäten und Ziele ihren spirituellen Aktivitäten und Zielen möglicherweise im Weg stehen. Sie denken tief darüber nach, was ihnen für ihr gegenwärtiges - und auch im Bezug auf ihre zukünftigen Leben - hier und jetzt besonders wichtig ist.

In allen buddhistischen Traditionen gibt es hierzu einige übliche Standard-Themen, über die solche buddhistische Praktizierende nachdenken und kontemplieren. Doch besonders einige tibetisch-buddhistische Texte sind diesbezüglich besonders schön systematisch und aufeinander aufbauend zusammengestellt.

Im Folgenden stelle ich einmal kurz 4 gängige Themen / Aspekte vor, die in tibetisch-buddhistischen Traditionen üblich am Anfang des buddhistischen Weges reflektiert / kontempliert werden - und die relativ gut mit unserem heutigen Vers in Verbindung gebracht werden können. Die Quelle hierzu ist das Buch „Words of my Perfect Teacher“ von Patrul Rinpoche - oder auf deutsch „Die Worte meines vollendeten Lehrers“.

### 1. Die „Kostbare Menschliche Wiedergeburt“

Zunächst einmal reflektiert man über einige bestimmte Aspekte, die mit einer menschlichen Wiedergeburt zusammenhängen - einmal ganz allgemein und natürlich auch immer angewendet auf die eigene gegenwärtige Lebenssituation.

#### - Die "Kostbare Menschliche Wiedergeburt"

Bei der Formulierung „Kostbare Menschliche Wiedergeburt“ handelt es sich im tibetisch-buddhistischen Bereich um einen Fachbegriff, der besondere Umstände, Vorzüge und Chancen beschreibt, die mit einer menschlichen Wiedergeburt einhergehen können - insbesondere bestimmte Aspekte, von denen man frei ist und bestimmte günstige Gelegenheiten, die das menschliche Leben uns im Bezug auf den Dharma bietet.

- **Freiheiten:** Mit dem Aspekt „Freiheiten“ ist gemeint, dass man von bestimmten Schwierigkeiten frei ist - wir sind bspw. *nicht* in besonders leidvollen Daseins-Bereichen wiedergeboren; wir sind *nicht* mit unvollständigen Sinnesfakultäten geboren; wir sind *nicht* zu einer Zeit geboren, in der es *kein* Wissen um die Lehre des Buddhas gibt; wir sind *nicht* mit völlig dem Dharma entgegengesetzten Ansichten erzogen worden etc.
- **Günstige Gelegenheiten:** Die günstigen Gelegenheiten, die man besitzen kann, beinhalten u.a. Aspekte wie:

Die Geburt als Mensch; die Geburt in einer Region, in der der Dharma bekannt ist und gelebt werden kann; die Geburt mit einem mehrheitlich gesunden Körper und Geist; das Vorhandensein von Vertrauen und Interesse in den Dharma;

Das Erscheinen eines Buddhas, der den Dharma gelehrt hat - am besten natürlich während der eigenen Lebenszeit, oder aber zumindest im selben Zeitalter, sodass Informationen und Wissen um den Buddha und seine Lehre wenigstens noch in Erinnerung bleiben, bspw. auch in Form von Texten etc.; der Dharma ist noch anwesend, ist noch bekannt und kann noch gelernt und gelebt werden; der Dharma wird noch gelebt / es gibt noch tatsächliche Dharma-Praktizierende; es gibt noch Dharma-Lehrer:innen und Dharma-Unterstützer:innen, die mit Mitgefühl und Güte Dharma-Praktizierenden ihren Weg unterstützend begleiten etc.

Darüber hinaus zählt auch das „Sich Befreien“ von einer Reihe von inneren und äußeren Hindernissen zu den günstigen Gelegenheiten des menschlichen Lebens, zB.: das sich Befreien von Faulheit und Desinteresse im Bezug auf den Dharma; das sich Befreien von besonders starken destruktiven Emotionen; das sich Befreien von Anhaftung an den Leidenskreislauf von Samsāra; das sich Befreien von weltlichen Abhängigkeitsverhältnissen und Verantwortungen, die uns dermaßen fesseln und einengen, dass keine Zeit mehr für den Dharma bleibt uvm.

Wenn all diese Umstände zusammen kommen, nennt man das menschliche Leben eine wahrlich „Kostbare Menschliche Wiedergeburt“.

Eine Weitere Art und Weise, über die Kostbarkeit des menschlichen Lebens zu kontemplieren ist, sich bewusst zu machen, dass für das Hören, Kontemplieren, Praktizieren und Verwirklichen des Dharma die menschliche Wiedergeburt besonders vorteilhaft / eine besonders gute Ausgangsposition ist:

Anders als in den anderen Daseins-Bereichen, kann das Verhältnis von Leid und Freude im Daseins-Bereich der Menschen in einem derartigen Gleichgewicht liegen, dass man gerade genug leidet, um sich mit dem Weg zur Befreiung von Leid auseinandersetzen zu wollen und gleichzeitig gerade genug Wohlbefinden und Freiheit / Freizeit existiert, in der man sich mit dem Dharma praktizierend auseinandersetzen kann. Natürlich gibt es auch viele Orte auf der Welt, an denen Menschen nahezu ausnahmslos Leid erfahren. Unter solchen Bedingungen ist es natürlich sehr schwierig, überhaupt die nötige Muße zu finden, sich mit einer Lehre wie der des Buddhas zu beschäftigen.

Über diese Aspekte zu kontemplieren macht uns bewusst, wie kostbar unsere gegenwärtigen Lebensbedingungen im Bezug auf den Weg der Befreiung eigentlich sind.

## - Die Seltenheit eines menschlichen Lebens

Um ein menschliches Leben zu erlangen, müssen viele heilsame karmische Bedingungen zusammen kommen. Wir haben schon gelernt, wie komplex das Prinzip von Karma und seinen Resultaten ist. Wir können nicht mit 100%er Wahrscheinlichkeit sagen, dass uns im nächsten Leben erneut ein menschliches Leben bevor steht.

In einigen Lehrreden des Buddhas wird hierzu darüber gesprochen, wie besonders selten eine menschliche Wiedergeburt ist. Eine Art zu kontemplieren ist: Es gibt weitaus mehr Lebewesen in den anderen Daseins-Bereichen als im Daseins-Bereich der Menschen - daraus lässt sich schließen, dass der Großteil aller Lebewesen es nicht schafft, ein kostbares menschliches Leben zu erlangen. Natürlich funktioniert Karma nicht nach Wahrscheinlichkeitsprinzip - es sind immer die eigenen Handlungen, die für unsere zukünftigen Leben und Lebensbedingungen verantwortlich sind. Dennoch lohnt es sich, ab und an über diese Dinge nach zu denken.

Ein ganz besonders bekanntes Gleichnis, welches in besonders dramatischer Weise beschreibt, wie selten und wie kostbar die Geburt im Daseins-Bereich der Menschen ist, lehrte der Buddha im Dutiya-chiggaḷa-yuga Sutta - der Lehrrede über ein auf einem weiten Ozean schwimmendes Joch. Dort sprach der Buddha:

„Ihr Mönche, stellt euch vor, diese große Erde wäre völlig mit Wasser bedeckt, und ein Mann würde ein Joch mit einem einzigen Loch hineinwerfen. Ein Wind aus dem Osten würde das Joch nach Westen schieben, ein Wind aus dem Westen würde es nach Osten schieben. Ein Wind aus dem Norden würde es nach Süden schieben, ein Wind aus dem Süden würde es nach Norden schieben. Und nehmen wir an, eine blinde Meeresschildkröte lebte in diesem Ozean. Nehmen wir weiterhin an, diese blinde Meeresschildkröte würde alle hundert Jahre nur ein einziges Mal an die Wasseroberfläche auftauchen. Was denkt ihr: Würde diese blinde Schildkröte, die einmal alle hundert Jahre an die Wasseroberfläche dieses riesigen Ozeans auftaucht, es schaffen, ihren Hals durch das auf der Wasseroberfläche schwimmende Joch zu stecken?“

Die Mönche antworteten: “Es ist tatsächlich möglich - aber es würde wohl nur nach unglaublich langer Zeit geschehen. Wahrlich wäre es dermaßen selten, dass es nahezu wie reiner Zufall erscheint, edler Herr, wenn diese blinde Schildkröte, die einmal alle hundert Jahre an die Wasseroberfläche dieses riesigen Ozeans auftaucht, es schaffen würde, ihren Hals durch das auf der Wasseroberfläche schwimmende Joch zu stecken.“

Darauf antwortete der Buddha: “Ihr Mönche, dass man eine menschliche Wiedergeburt erlangt, ist ebenfalls dermaßen selten, dass es nahezu wie reiner Zufall erscheint; dass ein Tathagata, würdig und rechtmäßig selbst-erwacht, in der Welt auftaucht, ist ebenfalls dermaßen selten, dass es nahezu wie reiner Zufall erscheint. Dass der Dharma und der Praxisweg zur Befreiung, die von einem Tathagata dargelegt wurden, in der Welt erscheinen, ist ebenfalls dermaßen selten, dass es nahezu wie reiner Zufall erscheint, dass es nahezu wie reiner Zufall erscheint.“

Daraufhin mahnte der Buddha die Mönche dazu, sich ihr großes Glück bewusst zu machen: „Ihr Mönche, zum gegenwärtigen Zeitpunkt habt ihr diese seltene menschliche Wiedergeburt noch zu eurer Verfügung. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt ist ein Tathagata, würdig und rechtschaffen selbst-erwacht, noch anwesend. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt sind der Dharma und der Praxisweg der Befreiung, die von einem Tathagata dargelegt wurden, noch anwesend und können von euch praktiziert werden. Bemüht euch daher eifrig und konzentriert darum, die 4 Edlen Wahrheiten in ihrer Ganzheit zu verstehen und den Weg der Befreiung zu verwirklichen.“

Die Kontemplation über diese Aspekte motiviert eine Person dazu, die gegenwärtigen Bedingungen besonders zu schätzen und so gut wie möglich für die Praxis des Dharma zu nutzen und diese kostbaren Gelegenheiten sich nicht entgehen zu lassen.

## 2. Tod und Vergänglichkeit

Nachdem man zunächst die kostbaren Gelegenheiten und Bedingungen kontempliert hat, die das menschliche Leben uns bieten kann, geht man als nächstes über zur Kontemplation von Tod und Vergänglichkeit. Man kontempliert u.a. über:

### - Die Vergänglichkeit des Universums

Man kontempliert, dass selbst das gesamte Universum der Veränderung und der Vergänglichkeit unterworfen ist: Selbst Planeten, Sonnen und Galaxien werden früher oder später sich verändern und eines fernen Tages vergehen / sich auflösen.

### - Die Vergänglichkeit aller Lebewesen

Alle Lebewesen sind der Vergänglichkeit unterworfen und haben eine begrenzte Lebensspanne, deren Länge wir nicht kennen.

### - Die Vergänglichkeit von Buddhas und Erleuchteten

Selbst die Körper von Buddhas und Erleuchteten sind von begrenzter Dauer und sind nicht vom Naturgesetz der Vergänglichkeit verschont.

### - Die Vergänglichkeit von besonders mächtigen, reichen Personen

Selbst alles Geld der Welt und alle Macht der Welt können uns nicht davor bewahren, dass unser Leben eines unbekanntes Tages vorüber gehen wird.

### - Der Tod ist sicher - der Zeitpunkt des Todes ist unsicher

Dieser Aspekt kann eine besonders kraftvolle Motivation sein: Man macht sich sicher, dass völlig unsicher ist, wie lange wir noch leben. Nur *dass* wir sterben ist sicher - wann und unter welchen Umständen wir sterben oder unsere körperliche und geistige Gesundheit verlieren ist jedoch völlig unsicher. Darüber kontemplierend kann man sich vornehmen: „Weil ich nicht weiß, wieviel Lebenszeit und Gesundheit mir noch übrig bleibt, nutze ich die mir gegenwärtige noch zur Verfügung stehende Lebenszeit und Gesundheit so gut wie möglich für mein eigenes Wohl, das Wohl aller Lebewesen und die Verwirklichung von Befreiung!“

### 3. Die Leidhaftigkeit / Mängel des Wiedergeburtskreislaufes [Saṃsāra]

Um die Motivation zur Dharma-Praxis, die aus der Kontemplation über die Unsicherheit des eigenen Todeszeitpunktes heraus entstanden ist, noch weiter zu verstärken, reflektiert man als nächstes vor allem über die vielen Leiden, Probleme und Unzulänglichkeiten, denen man im gesamten großen Leidenskreislauf der Wiedergeburten [Saṃsāra] früher oder später in den unterschiedlichen Daseins-Bereichen immer wieder aufs Neue begegnet.

Insbesondere kann man auch darüber kontemplieren, welche weltliche Aktivitäten und Verstrickungen uns besonders viel Zeit, Energie und Nerven kosten sowie unter Umständen auch mit dem Anhäufen von unheilbarem Karma verbunden sind und dadurch die Grundlage für immer weitere Leiderfahrungen bilden:

#### - Zeitaufwendige und leidvolle weltliche Verstrickungen

Hier kann man zu allererst einmal an die vielen menschlichen Aktivitäten denken, die wir jeden Tag ausführen müssen und die zu unserem Mensch-Sein dazu gehören: Jeden Tag brauchen wir mehrere Stunden Schlaf; jeden Tag müssen wir uns um die Beschaffung, Zubereitung und das zu sich Nehmen von Nahrung kümmern; jeden Tag brauchen wir eine bestimmte Zeit für die körperliche Hygiene und den Gang zur Toilette. Allein für diese grundlegendsten Dinge geht jeden Tag wertvolle Lebenszeit drauf.

Und für all diese Dinge müssen wir natürlich ein gewisses Maß an Geld oder andere lebenserhaltende Mittel und Materialien erarbeiten, worauf ebenfalls sehr viel Zeit und Energie aufgewendet werden muss.

Hinzukommt, dass wir ja nicht alleine leben: Wir haben menschliche Kontakte und Beziehungen, die mal mehr und mal weniger Zuwendung brauchen. Darüber hinaus möchte man vielleicht auch der ein oder anderen Freizeitaktivität nachgehen, um sich zu entspannen oder Aufzutanken.

Alle die bis hierhin vorgestellten Aspekte gelten auch für Personen, die *keine* Familie gründen und vielleicht *kein* außerordentliches Interesse an Reichtum, Ruhm und Macht besitzen. Hier also kommt nun auch unser heutiger Vers zur Sprache:

Das Gründen einer Familie mit eigenen Kindern, das Streben nach Reichtum und Macht kostet unglaublich viel Zeit, Energie und Nerven - zusätzlich zu all den bereits angesprochenen täglichen Aktivitäten unseres Mensch-Seins. Familie, Macht, Reichtum und Ruhm binden eine Person sehr leicht über viele, viele Jahre hinweg an enge Verantwortungsbeziehungen, innerhalb derer man nur noch sehr schwer den nötigen Freiraum finden kann, um sich mit Muße und Klarheit dem Dharma zu widmen.

Das sind hier die Gedanken, die man mit Vers 84 verbinden kann. Und nicht nur das: Über all dies hinaus sind das Streben nach Familie, Nachkommen, Ruhm und Reichtum zusätzlich auch allesamt wieder der Vergänglichkeit unterworfen und können eine Quelle von zahlreichen Leiderfahrungen und Stress sein.

### 4. Das Prinzip von Ursache und Wirkung

Nachdem man nun so über die Kostbarkeit des menschlichen Lebens, Tod und Vergänglichkeit sowie die Leidhaftigkeit von Saṃsāra kontempliert hat, steht als vierter Aspekt das Nachdenken über das Prinzip von Ursache und Wirkung an:

Man verdeutlicht sich, dass all unsere Lebenserfahrungen - die angenehmen und auch die unangenehmen - an unsere eigenen vergangenen Handlungen gebunden sind. Man kontempliert, welche Handlungen und Absichten allgemein zu welchen Resultaten führen. Und im speziellen kontempliert man auch darüber, welche Handlungen, Absichten und Bemühungen zur Verwirklichung von Befreiung / Erleuchtung führen.

---

Wer sich tief mit der Kostbarkeit des menschlichen Lebens, mit Tod und Vergänglichkeit, mit der Leidhaftigkeit von Samsāra und mit dem Prinzip von Ursache und Wirkung beschäftigt, kann hieraus viel Kraft, Inspiration, Motivation und Entschlossenheit ziehen, den Weg der Befreiung zu kultivieren. Das sind oft genau die Gedanken, die jenen Personen durch den Kopf gingen, die sich dazu entschieden, Familie, Karriere, Besitz und Macht aufzugeben, um ihr Leben voll und ganz der Lehre des Buddhas zu widmen - entweder als Ordinierte oder als besonders intensiv übende Laien-Praktizierende. Auch in unserer heutigen Hintergrundgeschichte, die wir uns als nächstes anhören, gehen der ein oder anderer dieser Gedanken den betroffenen Personen der Hintergrundgeschichte durch den Kopf.

## Die Hintergrundgeschichte zu Vers 84

Vers 84 sprach der Buddha während eines Aufenthaltes im Kloster Jetavana mit Bezug auf den Mönch Dhammika und dessen Familie.

In Sāvattī, so wird uns erzählt, lebte ein gewisser Laienschüler des Buddhas das Leben eines Haushälters. Er trug den Namen Dhammika und war ein rechtschaffener und ehrlicher Mensch, der stets versuchte, seinen weltlichen Verantwortungen auf möglichst heilsame Art und Weise gerecht zu werden.

Die Beschäftigung mit der Lehre des Buddhas war Dhammika sehr wichtig und mit der Zeit stieg in seinem Herzen ein ernsthaftes Interesse auf, ein Mönch zu werden. Eines Tages rang er sich dazu durch und erzählte seiner Frau von seinem tiefen inneren Wunsch, das sein Leben dem Dharma zu widmen. Zu dieser Zeit war seine Frau gerade mit ihrem ersten Kind schwanger und antwortete: „Lieber Dhammika, ich verstehe dein immer größer werdendes Interesse an der Lehre des Buddhas. Ich will deinem spirituellen Streben nicht im Wege stehen. Doch bitte warte mit deiner Ordination noch, bis unser Kind alt genug ist, um gehen zu können.“

Dhammika kam dem Wunsch seiner Frau nach und blieb aufs Erste bei seiner Frau und ihrem kurz darauf geborenen ersten Sohn. Zwar stand sein Entschluss, früher oder später das Leben eines Haushälters aufzugeben und den Weg der Befreiung als Mönchsschüler des Buddhas zu leben, felsenfest. Doch er konnte damit leben, sich noch ein bis maximal zwei Jahre lang in Geduld zu üben, bis sein Sohn sicher auf seinen eigenen Beinen stehen und gehen konnte.

Als nun der Zeitpunkt gekommen war, an dem ihr gemeinsamer Sohn sich eigenständig gehend fortbewegen konnte, sprach Dhammika seine Frau mit großer Vorfriede aufs Neue auf sein spirituelles Bestreben an: Erneut bat er offiziell um die Erlaubnis, sich von seinen Verantwortungen als Ehemann, Vater und Laien-Haushälter zu lösen, um das Leben als Mönchsschüler des Buddhas zu führen.

Doch Dhammikas Frau hatte mittlerweile ihre Meinung geändert: Sie bat ihren Mann ein zweites Mal darum, seinen Ordinationswunsch aufzuschieben. Dieses Mal bat sie Dhammika darum, noch so lange bei ihr und ihrem Sohn zu bleiben, bis ihr Sohn volljährig sei.

Dhammika war es sicherlich bereits beim ersten Mal innerlich schwer gefallen, sein spirituelles Bestreben zu vertagen - doch weil der Zeitraum von 12 bis vielleicht 18 Monaten relativ überschaubar war, konnte er sich wahrscheinlich relativ gut damit abfinden, seinen Entschluss noch einmal aufzuschieben.

Nun aber bat seine Frau ihn darum, seinen spirituellen Wunsch noch für viele weitere Jahre aufzuschieben. Ich habe nicht heraus gefunden, welches Alter im alten Indien mit einem Konzept der Volljährigkeit verbunden war. Aber wir können sicherlich grob abschätzen, dass junge Männer im Alter zwischen 16 und 18 Jahren als bereits relativ eigenständige junge Erwachsene galten. Dhammikas Frau bat ihren Mann also darum, sein spirituelles Bestreben noch für ungefähr 16 weitere Jahre aufzuschieben.

Doch Dhammika konnte sich damit nicht abfinden. Sein inneres Streben, sein innerer Wunsch, sein Leben gänzlich der Lehre des Buddhas zu widmen, war im Laufe der letzten Jahre und Monate einfach zu stark geworden. Den Überlieferungen nach dachte er sich: "Was macht es schon für einen Unterschied für mich, ob sie mir ihre Erlaubnis gibt oder nicht? Ich entscheide mich *jetzt* dazu, den Lebensweg eines Mönchsschülers des Buddhas einzuschlagen, um für mich selbst vollkommene Befreiung vom Leiden zu realisieren."

Und so teilte Dhammika seiner Frau mit, dass er dieses Mal ihrem Wunsch und ihren Bitten nicht nach kommen würde. Stattdessen informierte er seine Frau darüber, dass und wann er gedachte, sich aus dem Leben als Haushälter vollkommen zu zurück zu ziehen, um als Mönch im Orden des Buddhas zu ordinieren.

Natürlich ist dies ein Stück weit ein egoistischer Beschluss von Dhammika, der die gemeinsame Verantwortung für das Kind nun auf die Frau alleine abwälzt. Gleichzeitig ist aber das Streben und Sehnen nach Befreiung von Dhammika aufrichtig und ehrlich gewesen. Er verließ seine Frau und sein Kind nicht aus Groll oder partnerschaftlicher Unzufriedenheit heraus, sondern aus einem ernsthaften spirituellen Bedürfnis heraus.

Das schmälert natürlich nicht die Last und Verantwortung, die nun alleine auf den Schultern seiner Frau lastete. Doch es kann gut sein, dass Dhammika seine Frau und sein Kind immer noch sehr liebte und schätzte, als er sich von ihnen verabschiedete.

Diese Geschichte erinnert uns an die Lebensgeschichte des Buddhas selbst, als der damals noch unerleuchtete Siddhartha seine Frau und seinen neugeborenen Sohn verließ, um sich voll und ganz der spirituellen Suche nach einem Weg der Befreiung von Leidenskreisläufen zu widmen. Auch Siddhartha hatte damals seine Familie nicht aus Groll oder partnerschaftlicher Unzufriedenheit heraus verlassen. Stattdessen war sein innerliches Streben und Sehnen nach einer spirituellen Suche nach Befreiung dermaßen stark gewesen, dass er es einfach nicht mehr weiter abwarten oder hinauszögern konnte.

Und so kam es, dass Dhammika in den Mönchsorden des Buddhas eintrat. Von Beginn an übte Dhammika sich mit großem Bemühen und großem Fleiß dem Studium und der Praxis des Dharma. Und durch sein stetiges Bemühen machte Dhammika nach und nach Fortschritte und erlangte eines Tages die vollkommene Befreiung von Leiden im Sinne eines „Arahat“ - eines erleuchteten Schüler des Buddhas.



Nachdem Dhammika Erleuchtung realisiert hatte, beschloss er unmittelbar, seine einstige Familie - seine Frau und seinen Sohn - aufzusuchen. Dies zeigt, dass seine Familie ihm immer noch am Herzen lag: Er wollte wahrscheinlich mithilfe seiner eigenen Erleuchtungserfahrung versuchen, seiner Familie ebenfalls zu der ein oder andere Einsicht in den Dharma zu verhelfen.

Bei diesem ersten Besuch seit dem Zeitpunkt, an dem Dhammika Mönch geworden war, erklärte er seinem Sohn einige Grundlagen des Dharma. Er wird mit Sicherheit auch von seinen Erfahrungen im Bezug auf die Erleuchtung erzählt haben. Diese Erzählungen und Erklärungen Dhammikas hinterließen tiefe Eindrücke im Geist seines Sohnes. Und so kam es, dass kurze Zeit darauf sich nun auch Dhammikas Sohn dazu entschloss, das weltliche Leben hinter sich zu lassen, um als Novizenschüler des Buddhas, den Dharma zu üben.

Es ist nicht überliefert, wie lange Dhammika für die Verwirklichung von Befreiung gebracht hat und wie alt sein Sohn war, als Dhammika seinen Sohn bei diesem ersten Besuch seit seiner Erleuchtung in den Dharma einführte. Es kann aber gut sein, dass sein Sohn zu diesem Zeitpunkt bereits volljährig war und damit aus eigenen freien Stücken den Entschluss treffen konnte, zu Ordinieren. Wäre der Sohn zu diesem Zeitpunkt noch jünger gewesen, hätte er um die Erlaubnis seiner Mutter bitten müssen. Da diesbezüglich nichts überliefert wurde, könnte lässt sich also vermutendes Dhammikas Sohn bereits alt genug war, seine eigenen Entscheidungen bezüglich der Ordination zu treffen.

Und so kam es nun also, dass auch Dhammikas Sohn ordinierte und ebenso fleissig und bemüht den Dharma praktizierte, sodass er in kürzester Zeit seinerseits vollkommene Erleuchtung verwirklichen konnte.

Nachdem nun neben ihrem einstigen Mann auch ihr einziger Sohn das weltliche Leben aufgegeben hatte und Mönchsschüler des Buddhas geworden war, stiegen auch in ihrem Geist mehr und mehr Gedanken auf, die sich mit grundsätzlichen Fragen des Lebens beschäftigten. In den Überlieferungen sind die Gedanken der Frau wie folgt beschrieben:

„Zu Beginn unserer Beziehung und kurz vor der Geburt meines Kindes war ich noch fest davon überzeugt: Mein Mann und mein Kind sind die beiden Personen, für die ich das Leben einer Ehefrau, Mutter und Haushälterin führen werde. Doch heute sind sie beide Mönche geworden und haben das weltliche Leben hinter sich gelassen. Der ursprüngliche Sinn meines Lebens, wie ich ihn mir vor vielen Jahren noch vorgestellt hatte, ist so nun nicht mehr vorhanden. Welchen Sinn und welche Bedeutung hat mein Leben heute? Welchen Sinn, welche Bedeutung möchte ich meinem Leben vom jetzigen Zeitpunkt an geben?“

Und so kam es, dass nun auch Dhammikas einstige Frau begann, sich ernsthafte Gedanken über den Sinn des Lebens zu machen. Sie wird in den Überlieferungen nicht als buddhistische Laien-Praktizierende beschrieben. Sicherlich wird sie aber zu Beginn ihrer Beziehung über Dhammika etwas von den Grundlagen der Lehre des Buddhas gehört haben. Nach einiger Zeit der Kontemplation beschloss sie sich nun ihrerseits, das weltliche Leben ebenfalls hinter sich zu lassen und in den Fußstapfen ihres ehemaligen Mannes und ihres Sohnes zu folgen: Sie ordinierte im Nonnenorden des Buddha und erlangte nach nicht allzu langer Zeit ebenfalls Erleuchtung als erleuchtete Schülerin des Buddha.

Die Geschichte, wie zunächst Dhammika, dann sein Sohn und dann auch seine Frau alleamt ordinierten und Erleuchtung verwirklicht hatten, sprach sich schnell in der Klostergemeinschaft in Jetavana nahe Sāvattthī herum. Eines Tages bekam der Buddha mit, wie eine Gruppe Mönche sich über diese Geschichte von Dhammika und seiner Familie unterhielten. Der Buddha setzte sich dazu und mit Bezug auf Dhammika und seine Familie lehrte er den Mönchen den Dharma.

Vielleicht hat er zu ihnen darüber gesprochen, wie das Streben nach Macht, Reichtum, Besitz und auch Familie dazu führen kann, dass die eigene Lebenszeit uns wie Sand zwischen den Fingern hindurch rinnt. Auch hat er vielleicht hierzu ergänzt, wie viele Menschen ihr Verlangen nach Gewinn und Ruhm mit unmoralischen, unheilsamen Handlungen zu realisieren versuchen - und sich dadurch eigentlich nur selbst Schaden. Vielleicht hat er auch darüber gesprochen, wie zerbrechlich das menschliche Leben ist und dass man sich nie sicher sein kann, wieviel Zeit uns noch bleibt, um den Dharma zu lernen, zu praktizieren und zu realisieren.

**Und im Anschluss an dieses Gespräch sprach der Buddha dann abschließend die Worte, welche uns heute als Vers 84 im Dhammapada überliefert sind:**

*Wer sich nicht nach Kindern, Reichtum oder  
Macht sehnt - weder für sich noch andere -  
und nicht auf unrechte Weise nach Erfolg  
strebt, ist tugendvoll, weise und rechtschaffen.*